



KUNST DES VERGESSENS

Werner Koroschitz, Uli Vonbank-Schedler
Verein Industriekultur und Alltagsgeschichte (Hg.)

 VERLAG Johannes
heyne

VIA

Ausstellung „**Kunst des Vergessens**“, Galerie Freihausgasse Villach, 26 Juni bis 22. August 2015.

„Wenn man nicht wüsste, dass Österreich 1945 befreit worden ist, an der Kärntner Ausstellungsgeschichte ließe sich die Zäsur zwischen NS-Diktatur und demokratischer Zweiter Republik nicht ablesen. Erstmals setzt sich im südlichsten Bundesland jetzt eine Kunstinstitution mit den erschreckenden Kontinuitäten der Kärntner Malerei vor und nach 1945 auseinander.“

Der Standard, 24. Juni 2015



Ausstellungsansicht, Keller, Galerie Freihausgasse, Villach 2015.

Die Ausstellung „Kunst des Vergessens“ verteilte sich auf die drei Ebenen der Galerie. Bewusst im Keller begann die Schau mit NS-Künstler:innen, aber auch Opfer der NS-Gewaltherrschaft und zur Emigration gezwungene Künstler wurden hier präsentiert.



Sebastian Isepp
 (geb. 1886 in Neusch, gest. 1954 in London) studierte ab 1904 an der Akademie der bildenden Künste in Wien, wo er sich mit Oskar Kokoschka und Egon Schiele vertraute. Isepp war regelmäßig an Ausstellungen in Wien beteiligt, u. a. in der Galerie des Palais des Beaux-Arts.
 Nach Ende des Ersten Weltkriegs nahm Isepp zunehmend Abstand vom eigenständigen künstlerischen Schaffen, indem er seinen Lebensunterhalt als professioneller Restaurator verdiente. In der Restauratorwerkstatt des Kunsthistorischen Museums Wien war er zuerst freier Mitarbeiter, ab 1928 fix angestellt, und ab 1936 übernahm er deren Leitung.
 1925 heiratete Isepp und die aus einer jüdischen Familie stammende Helene Hammerstein. 1932 kam ihre Tochter die Familie nach London, wo Isepp als Restaurator u. a. für die National Gallery und die königlichen Sammlungen tätig war. Im Londoner Exil verlegte sich sein Kontakt zu anderen österreichischen Emigranten wie Oskar Kokoschka und Gerhart F. Haider.

1947 wurde Sebastian Isepp in England eingesperrt. Die Ursachen für die Einweisung liegen weiterhin von seinem Maler, Kollegen in Kärnten nur spekuliert, auch noch in Nachhaken im dabei auch ihre eigene Rolle während des Nationalsozialismus hinterfragen müssen.



Stefan Pichler
 (geb. 1911 in Leoben, gest. 1984 in Karlsruhe) studierte an der Kunstakademie in Wien, wo er sich mit Oskar Kokoschka und Egon Schiele vertraute. Pichler war regelmäßig an Ausstellungen in Wien beteiligt, u. a. in der Galerie des Palais des Beaux-Arts.
 Nach Ende des Ersten Weltkriegs nahm Pichler zunehmend Abstand vom eigenständigen künstlerischen Schaffen, indem er seinen Lebensunterhalt als professioneller Restaurator verdiente. In der Restauratorwerkstatt des Kunsthistorischen Museums Wien war er zuerst freier Mitarbeiter, ab 1928 fix angestellt, und ab 1936 übernahm er deren Leitung.
 1925 heiratete Pichler und die aus einer jüdischen Familie stammende Helene Hammerstein. 1932 kam ihre Tochter die Familie nach London, wo Pichler als Restaurator u. a. für die National Gallery und die königlichen Sammlungen tätig war. Im Londoner Exil verlegte sich sein Kontakt zu anderen österreichischen Emigranten wie Oskar Kokoschka und Gerhart F. Haider.

1947 wurde Stefan Pichler in England eingesperrt. Die Ursachen für die Einweisung liegen weiterhin von seinem Maler, Kollegen in Kärnten nur spekuliert, auch noch in Nachhaken im dabei auch ihre eigene Rolle während des Nationalsozialismus hinterfragen müssen.



Herbert Frankl
 (geb. 1895 in Wien, gest. 1960 in Wien) studierte an der Akademie der bildenden Künste in Wien, wo er sich mit Oskar Kokoschka und Egon Schiele vertraute. Frankl war regelmäßig an Ausstellungen in Wien beteiligt, u. a. in der Galerie des Palais des Beaux-Arts.
 Nach Ende des Ersten Weltkriegs nahm Frankl zunehmend Abstand vom eigenständigen künstlerischen Schaffen, indem er seinen Lebensunterhalt als professioneller Restaurator verdiente. In der Restauratorwerkstatt des Kunsthistorischen Museums Wien war er zuerst freier Mitarbeiter, ab 1928 fix angestellt, und ab 1936 übernahm er deren Leitung.
 1925 heiratete Frankl und die aus einer jüdischen Familie stammende Helene Hammerstein. 1932 kam ihre Tochter die Familie nach London, wo Frankl als Restaurator u. a. für die National Gallery und die königlichen Sammlungen tätig war. Im Londoner Exil verlegte sich sein Kontakt zu anderen österreichischen Emigranten wie Oskar Kokoschka und Gerhart F. Haider.

1947 wurde Herbert Frankl in England eingesperrt. Die Ursachen für die Einweisung liegen weiterhin von seinem Maler, Kollegen in Kärnten nur spekuliert, auch noch in Nachhaken im dabei auch ihre eigene Rolle während des Nationalsozialismus hinterfragen müssen.



Walter Tollinger
 (geb. 1901 in Klagenfurt, hingerichtet 1944 in Graz) absolvierte eine Fotografinnlehre. 1928 eröffnete er eine Fotostudio in Klagenfurt ein Fotostudio.
 Um 1933 sympathisierte der ehemalige Sozialdemokrat kurzfristig mit der NSDAP und knüpfte erste Kontakte, die er jedoch wenig später abrupt abbrach. Tollinger galt als kritischer Geist, der seine Ablehnung gegenüber dem Nationalsozialismus immer wieder in aller Öffentlichkeit bekundete. Als er im April 1944 zum wiederholten Male Adolf Hitler und den von ihm verursachten Krieg verurteilte, wurde er von der Gestapo verhaftet.

Walter Tollinger wurde am 8. Dezember 1944 wegen „Wehrkraftzersetzung“ in der Justizanstalt Graz hingerichtet.



Otto Demus
 (geb. 1882 in Innsbruck bei St. Pölten, gest. 1960 in Wien) war Kunsthistoriker und von 1929 bis 1938 als Landeskommissar von Kärnten in Klagenfurt tätig.
 In dieser Zeit publizierte er mehrere Artikel über die österr. nationale Kameramaler. Er war mit dem Nationalsozialistischen Kreis auch eng befreundet und setzte sich auch für Anton Köglers umstrittene Landbauforschungen ein.

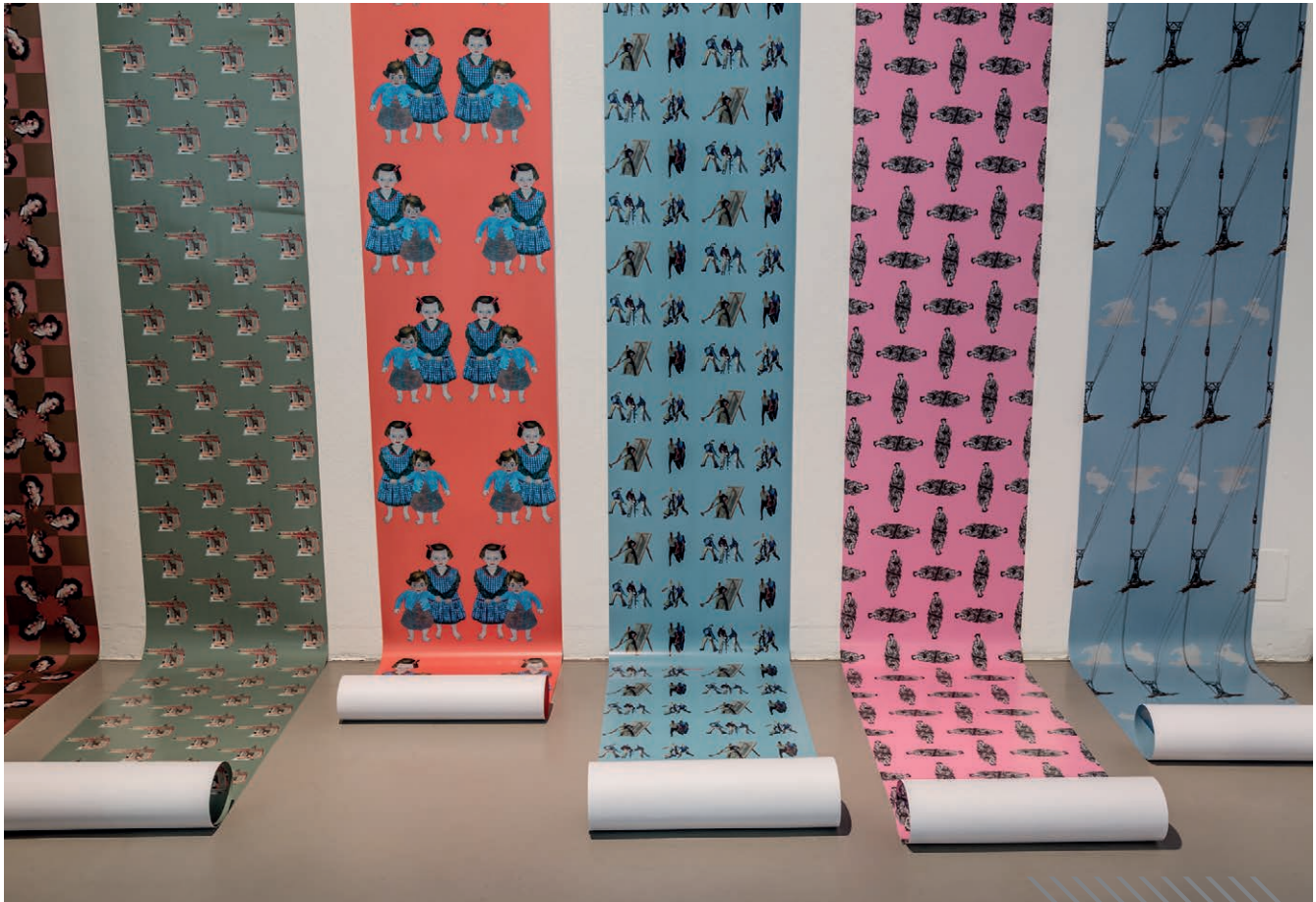
1938 leitete Demus die Bildakademie vor nach Wien zurück, glücken aus dem Eigentum der Nationalsozialisten. 1938 leitete Demus von einem Kongress in Berlin nicht mehr nach Wien zurück, sondern emigrierte nach London, wo er nach anfänglicher Internierung als Bibliothekar arbeitete. Da er mit Juden Umgang pflegte und sein Reichsbürgerrecht nicht an dem der Nazis entsprach, erlitt er die NS-Regime Anklage (Januar 1942 zum „Mauthausen“). Von 1942 bis 1946 arbeitete er beim britischen Rundfunk, als Programmassistent für die Sendung „Die Stimme Österreichs“ in Wien betraut, über Funktion, die er bis 1964 übernahm Walter Frankl.
 Von 1963 bis 1972 leitete Demus als Direktor für Kunstgeschichte an der Universität Wien.

Ausstellungsansicht, Keller, Galerie Freihausgasse, Villach 2015.

Die Ausstellung „Kunst des Vergessens“ beschäftigte sich mit jenen Künstlerinnen und Künstlern, die sich im März 1938, nach dem „Anschluss“ Österreichs an Hitlerdeutschland, auf die Seite der neuen Machthaber geschlagen bzw. schon Jahre davor als Sympathisanten der NS-Bewegung gegolten

hatten. Viele hatten die Kunstauffassung der Nationalsozialisten schon lange vor deren Machtübernahme vertreten und starteten in der NS-Zeit ihre Künstlerkarrieren, die nach 1945 – bei manchen von kurzen Berufsverboten unterbrochen – ungehindert andauerten.





Ausstellungsansicht, Zwischengeschoß, Galerie
Freihausgasse, Villach 2015.

An die Stelle des von den Nazis verwendeten Begriffes „entartete Kunst“ trat nach 1945 die Kampfformel „Schmutz und Schund“. Das unbarmherzige Auftreten gegen „Schmutz und Schund“ sollte die offizielle Anerkennung der Moderne im Nachkriegs-Österreich verhindern. Auch in Kärnten bildete sich eine aus Künstlern und Kunstkritikern bestehende, antimodernistische Phalanx; meist waren es ehemalige Repräsentanten der NS-Kulturpolitik und traditionalistische Künstler, die gegen die Moderne zu Felde zogen.

Im Kabinett auf der mittleren Galerie-Ebene ging es um das Fortwirken der antimodernistischen Ästhetik in der Nachkriegszeit. Neben Hörbeispielen zur Nachkriegs-Avantgarde hingen von den Wänden biedermeierlich anmutende Tapetenbahnen, die andeuten sollten, wie die vom Nationalsozialismus diktierte Ästhetik Eingang in die Bürgerstuben hielt.

„Nachdem die dringlichsten Nachkriegsprobleme wie Lebensmittelversorgung und Wohnungsnot bewältigt waren, vollzog sich unerwartet rasch eine Sammlung der Kräfte, welche wieder aus dem früheren Stande heraus wirksam zu werden begannen. Einzig Maria Lassnig störte mit ihren Männerakten das künstlerische Steldichein der ‚alten Meister‘, die annähernd zwei Jahrzehnte die Kunstszene in Kärnten beherrscht hatten und diese noch für weitere Jahre dominieren sollten.“

Volkszeitung, 20. August 1947

„Die von Arnulf Rainer und Maria Lassnig 1951 gemeinsam im Klagenfurter Künstlerhaus organisierte Ausstellung ‚Unfigurative Malerei‘ stieß bei Besuchern und Kunstkritikern gleichermaßen auf Ablehnung.“

Die Neue Zeit, 1. Dezember 1951

„Zehn Vertreterinnen und Vertreter der zeitgenössischen Kunst, darunter etwa Peter Putz, Inge Vavra, Cornelius Onitsch, Tatiana Lecomte und Armin Guerino, haben in ihren ebenerdig gezeigten Werken schließlich auf das verdrängte Kapitel ästhetisch reagiert.“

Der Standard, 24. Juni 2015



Ausstellungsansicht, Erdgeschoß, Galerie Freihausgasse, Villach 2015. Künstlerische Arbeit „Es würde mich freuen, wenn Sie mir eines meiner Hitlerbilder abkaufen würden“ von Cornelius Onitsch.



Ausstellungsansicht, Erdgeschoß, Galerie Freihausgasse, Villach 2015. Künstlerische Arbeit „Beim Wort genommen 1-13“ von Inge Vavra.



Ausstellungsansicht, Erdgeschoß, Galerie Freihausgasse, Villach 2015. Künstlerische Arbeit „Heldinnen“ von Niki Meixner.



Ausstellungsansicht, Erdgeschoß, Galerie Freihausgasse, Villach 2015. Künstlerische Arbeit „SEHE KEIN TRACHTENTRAUMLAND“ von Werner Koroschitz und Uli Vonbank-Schedler.

„Der Villacher Historiker Werner Koroschitz ist sich bewusst, dass die von ihm und Uli Vonbank-Schedler gestaltete Ausstellung ‚Kunst des Vergessens‘ in der Galerie Freihausgasse nur ein Schlaglicht auf ein Kapitel wirft, das vor Verdrängung strotzt.“

Der Standard, 8. Juli 2015

Zur Ausstellung erschien die gleichnamige Publikation:

„Kunst des Vergessens.“

ISBN: 978-3-7084-0550-6, Johannes Heyn Verlag, Klagenfurt 2015.

KURATOR:INNEN: WERNER KOROSCHITZ, ULI VONBANK-SCHEDLER
 AUSSTELLUNGSKONZEPTION UND -GESTALTUNG: ULI VONBANK-SCHEDLER

Wissenschaftliche Leitung: Dr. Werner Koroschitz, www.via-koroschitz.at, E-Mail: koroschitz@aon.at